

"Der Fingerabdruck ist doch kein Allerweltsmerkmal" - Kritik des Grünen-Kreistagsabgeordneten Daniel Mack an Orber Freibad-Zugangskontrolle

Bad Orb (red/cw). Noch sind die neuen Zugangsgeräte für das Bad Orber Freibad nicht einmal richtig in Betrieb gegangen, da werden sie bereits zum Gegenstand intensiver Debatten zum Thema Datenschutz und Persönlichkeitsrechte.

In einer Pressemitteilung kritisiert der Grünen-Kreistagsabgeordnete Daniel Mack die neue Form der Zugangskontrolle scharf (wir berichteten am Samstag, 21. Mai). "Bezahlungssysteme per Fingerabdruck werden nicht nur für Unternehmen, sondern offensichtlich auch für Verwaltungen immer interessanter. In meiner Heimatstadt Bad Orb werden nun Dauerkarteneinhaber gezwungen, für das Betreten des Freischwimmbades biometrische Daten herzugeben", moniert der Parlamentarier. Die Argumente von Bürgermeisterin Helga Uhl, das auf Körperdaten basierende Bezahlssystem sei "sicher, wirtschaftlicher und könne viel" lässt Mack dabei nicht gelten.

"Ob diese Art der Datenerfassung wirtschaftlich ist, soll einmal dahin gestellt werden - sicher ist sie keineswegs", stellt der Grüne klar. Nach seinen Recherchen hätten bereits das ARD-Magazin "Plusminus" und der "Chaos Computer Club" die Einführung eines Fingerabdruck-Bezahlsystems in über 100 Edeka-Filialen zum Anlass genommen zu zeigen, wie man mit einfachen Mitteln einen Fingerabdruck von einem Gegenstand kopieren könne. Wer den Fingerprint einer fremden Person von einem Glas, einer Türklinke oder Hochglanzpapier aufnehme, könne dann möglicherweise auf Kosten Dritter einkaufen oder im Bad Orber Freibad schwimmen gehen, vermutet Daniel Mack.

Sensible Daten

"Das stellt nicht nur eine Unsicherheit für die Stadt Bad Orb als Schwimmbadbetreiberin dar, sondern vor allem eine erhöhte Unsicherheit für die registrierten Dauerkarteneinhaber. Denn ein Kunde ist im Zweifelsfall in der Pflicht zu beweisen, dass er nicht der Schwimmbadbesucher war und sich jemand mit seinem gefälschten Fingerabdruck Zugang zum Freibad verschafft hat", so Mack weiter. Er möchte zudem von der Bürgermeisterin wissen, wie sie von Sicherheit und Datenschutz sprechen könne und dann das "Weitergeben von Dauerkarten durch den Zaun" als Grund für die Fingerprint-Erfassung angibt. Die treuen Dauerkartenkunden würden damit unter einen generellen Tatverdacht der Weitergabe ihrer Karte gestellt. Den finanziellen Verlust durch ein solches Vorgehen sieht der Grüne in keinem Verhältnis zu Kosten und Funktionsweise des neuen Gerätes: "Hand aufs Herz, Frau Uhl: Welche Mehrkosten entstehen durch das Weitergeben einer Dauerkarte? Äußerst geringe. Bei etwa 1 000 Dauerkartenbesitzern ist organisiertes Weitergeben von Dauerkarten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Rechtfertigen Einzelfälle eine Investition in Höhe von 40 000 Euro und das Erheben von biometrischen

Daten?" Der Fingerabdruck sei schließlich kein Allerweltsmerkmal. Mack fordert die Erfassung für Dauerkartenkunden umgehend rückgängig zu machen.

"Warum sollte ein Risiko eingegangen werden, dass diese Daten doch unbefugt verwendet werden, wenn man sie nicht braucht? Dazu werden auch noch - und das ist das große Risiko - Bürger (bei Familienkarten sogar Minderjährige) an die Abgabe von biometrischen Daten gewöhnt und die Risiken, die mit der Speicherung dieser Daten verbunden sind, vollkommen verharmlost", ist der Bad Orber Grünen-Kreistagsabgeordnete überzeugt.